

BEZIRKS KRANKENHAUS NEUENBÜRG.

FESTSCHRIFT

ZUI

Einweihung und Inbetriebnahme

erweiterten Bezirkskrankenhauses Neuenbürg



ERBAUT IM JAHR 1908/09 ERWEITERT I. J. 1925/27

Verfaßt von Krankenhausverwalter und Oberamtspfleger Kübler, Neuenbürg (Württ.)

Geschichtliches.

Wie kaum eine andere Einrichtung sind die Kranken=Anstalten geeignet und berufen, der Menschheit von der Geburt bis zum Tode helfend zur Seite zu stehen, Leid zu lindern, die Segnungen der medizinischen Wissenschaft der Gesamtheit zu vermitteln, den Kranken und Leidenden Heilung zu bringen.

Die ersten Anfänge der Krankenhäuser reichen bis weit in das frühe Mittelalter zurück und gründeten sich fast ausnahmslos auf die freie Liebestätigkeit, zumeist der geistlichen Orden. Aber auch große Städte gründeten Hospitäler vornehmlich zu dem Zweck, den Wirkungen der verheerenden Seuchen wie Pest und Cholera zu begegnen, Geisteskranke abzusondern und sachgemäß zu behandeln und armen Hilfsbedürftigen Unterkunft zu gewähren. Diese Kranken=häuser waren in der Regel Unterkunftsstätten der notdürftigsten Art. Von einer geregelten Krankenversorgung war kaum die Rede und nicht selten waren die verschiedensten Zweckanstalten wie Armenhaus, Altleutehaus, Irrenanstalt und Krankenhaus miteinander vereinigt und die Aufsicht, Beköstigung und Verwaltung besorgten sogen. Hausväter und Hausmütter gegen geringes Entgeld. Der Ruf dieser Anstalten konnte bei der Verschiedenheit der Unterbringungs= und Versorgungsbedürftigen naturgemäß nicht der beste sein.

Erst im Anfang des 19. Jahrhunderts nach Beendigung der Befreiungskriege besserten sich die Verhältnisse in der Gesundheits= pflege mit dem Fortschreiten der ärztlichen Wissenschaft und um die Mitte des Jahrhunderts wurden die Fortschritte immer merklicher. Private Wohltätigkeits= und Krankenanstalten für die verschiedensten Spezialgebiete wurden ins Leben gerufen und die öffentliche Kranken= fürsorge von Staat, Amtskörperschaften und Gemeinden erfuhr eine mächtige Förderung durch Einrichtung öffentlicher Krankenhäuser, Universitätskliniken und andere Fachinstitute. In allen größeren Städten und in Bezirken erstanden öffentliche Krankenhäuser. In

den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts erreichten die Fortschritte auf dem Gebiete des Krankenhauswesens und der sanitären Einzrichtungen in Deutschland eine Höhe, die sie an die Spitze aller Kulturnationen stellte. Eine solche Entwicklung war aber nur möglich durch die Weckung und Stärkung des sozialen Gedankens, der seine mächtigsten Impulse erfahren hat durch die Schaffung eines gesetzlichen Bodens für das Armenrecht und die Regelung der Armenfürsorge, sowie durch die Schaffung der sozialpolitischen Gesetze zum Schutze des Arbeiters gegen die Folgen von Krankzheit, Unfall und Invalidität.

Im Bezirk Neuenbürg mit seiner von der Natur ganz außer= ordentlich bevorzugten Lage gehen die Spuren einer organisierten Krankenfürsorge zurück bis ins graue Mittelalter. Insbesondere waren es die weltberühmten Thermen in Wildbad, die frühzeitig zur Schaffung von Badeeinrichtungen zur Pflege der Gesundheit führten, auf die erstmals der bekannte Ueberfall des Grafen Eberhard der Greiner im Jahre 1367 hinweist. An solchen Einrichtungen sind erbaut worden und bestehen jetzt noch: 1826 das alte Katharinen= stift für arme Badegäste, 1839/47 ein neues Badgebäude von Thouret, 1857 das kleine Badgebäude; 1867/71 das neue Katharinenstift von Bok, 1882 das König=Karlsbad von Bok. Schließlich wurde während des Weltkriegs 1914/18 die sogen. Militärkuranstalt als Erholungsstätte für Kriegsteilnehmer erstellt.

In Herrenalb als Bade= und Luftkurort von großer Bedeutung besteht seit 1839 eine private Wasserheilanstalt. In Schömberg und Umgebung mit der für Lungenkranke ganz besonders günstigen Höhenlage wurden in neuerer Zeit eine ganze Reihe von Lungen= heilstätten mit privatwirtschaftlicher Grundlage errichtet, die an Be= deutung den Heilstätten an der Riviera in keiner Weise nachstehen.

Im übrigen ist die Amtskörperschaft Neuenbürg auf dem Gebiete der organisierten öffentlichen Krankenfürsorge bahnbrechend voranzgegangen und hat die Bedürfnisse der Bezirksgemeinden auf diesem Gebiet zusammenfassend zu betreuen gesucht. Bevor diese Fürsorge einsetzte, wurden in den einzelnen Gemeinden Armenhäuser unterhalten, in denen meist auch sogen. Krankenstuben eingerichtet waren. Nur in Wildbad und Herrenalb sind verbesserte Einrichtungen getroffen worden. In Wildbad wurde 1867 ein Städt. Krankenhaus für 12–15 Betten eingerichtet und seither in der Hauptsache zur Unterbringung von Leichtkranken unterhalten unter einer sogen. Hausmutter. In Herrenalb beschränkte sich die Fürzen

sorge auf die Schaffung einer Unterbringungsmöglichkeit zur vorüber= gehenden Unterbringung und Pflege von Kranken.

Die Amtskörperschaft hat im Jahre 1854 ein eigenes Irrenbewahrgebäude mit zwei Lokalen zu temporärer Unterbringung von Geisteskranken neben dem Armenhaus in Neuenbürg erstellt und bis zum Jahre 1909 unterhalten. Im Jahre 1867/68 wurde erstmals ein neues Bezirkskrankenhaus an der alten Pforzheimer Straße erbaut, das nach und nach auf 20 Betten gebracht und anfangs durch einen Hausvater, später in Regie bewirtschaftet wurde. Im Jahre 1907/09 wurde ein neues, den modernen Anforderungen entsprechendes Krankenhaus bei der Ziegelhütte für 60—70 Betten errichtet, das weiträumig und erweiterungsfähig geplant und gebaut und die Basis für die jetzige Krankenhaus-Erweiterung bildete. Das jetzt erweiterte Krankenhaus hat eine Belegungsfähigkeit von 120—140 Betten.

Dieser rasche Entwicklungsgang ist zugleich ein Beweis dafür, daß die früher vorhanden gewesene Scheu vor der Krankenhaus=behandlung völlig geschwunden ist. Heute wird selbst in leichteren Fällen vielfach trotz der damit verbundenen Trennung von den Angehörigen der Aufenthalt im Krankenhause vorgezogen, weil die vollkommeneren Heil= und Pflegeeinrichtungen die Gewähr für eine schnellere und sichere Wiederherstellung der Gesundheit weit mehr bieten, als es in der eigenen Behausung möglich ist. Dieser Ent= wicklungsgang erklärt sich daraus, daß die Krankenanstalten ihres früheren Charakters als Armen=Einrichtungen vollständig entkleidet und zu Wohlfahrtseinrichtungen weitergebildet wurden, die mit den neuesten medizinisch technischen und sanitären Einrichtungen aus= gestattet sind und an denen hervorragend tüchtige Aerzte mit guter fachlicher Vorbildung ihres Amtes walten.

Das jetzige Bezirkskrankenhaus

Das jetzige Bezirkskrankenhaus.

Die Krankenhausanlage bei der sogen. Ziegelhütte hat eine reizende, idyllische Lage, die einzigartig ist. Sie befindet sich ca. 90 m über der Talsohle am südlichen Bergabhang und auf der Rückseite gegen Norden durch den angrenzenden Wald geschützt und flankiert. Gegen Osten und Westen liegt die Anstalt voll= ständig frei, so daß Licht, Luft und Sonne freien Zutritt haben. Die Umgebung ist heiter und geeignet, den Bewohnern ihr schweres Schicksal zu erleichtern. Von der dem Bergabhang vorgelagerten Stadt Neuenbürg und von den gegenüberliegenden Höhen gesehen ist der Gesamteindruck der Anstalt geradezu ein überwältigender. Die Silhouette derselben ragt direkt in die Stadt hinein. Stolz grüßt das imposante massige Gebäude die unter ihr gelegene Stadt und die gegenüberliegenden Höhen, vor allem das malerisch=romantisch schräg gegenüber gelegene neue Schloß und die Schloßruine auf dem wie ein Kegel in das Tal hereingeschobenen Schloßberg, sowie das auf der Höhe weiter rückwärts reizend gelegene Waldrennach.

Bevor wir das neue Werk einer eingehenden Würdigung unter= ziehen, möchten wir die

Vorgeschichte der jetzigen Anlage

noch kurz in Erinnerung bringen.

Die Anlage in ihrer alten Gestalt wurde im Jahre 1907/9 unter dem damaligen Oberamtsvorstand Hornung neu erbaut mit einem Aufwand von rund 300000 Mark. Planbearbeitung und Bauausführung lag in der Hand des inzwischen verstorbenen Oberamtsbaumeisters Link. Die Einweihung und Inbetriebnahme erfolgte am 9. Novem=ber 1909.

Besondere Schwierigkeiten bereitete damals die Platzfrage. War es schon schwer, die Aufmerksamkeit von dem alten Krankenhaus= gebäude an der Alten Pforzheimer Straße nahe der Stadt, das zwar freundlich und sonnig gelegen, aber nicht erweiterungsfähig

genug war, abzulenken, so war es noch schwerer, unter den neuen in Frage stehenden Plätzen eine zweckentsprechende und befriedigende Wahl zu treffen. Dem jetzigen Gebäude auf der Höhe wurde die Wahl strittig gemacht durch zwei Bauplätze im Tal (Bogen am Enzring und sogen. Schnepfsches Feld). Die Talplätze hatten viele Anhänger wegen ihrer leichteren Zugänglichkeit, und dem vorteil= hafteren Gelände auf der Höhe stand der Umstand hindernd im Wege, daß das Gelände zur Markung Gräfenhausen gehörte und die Frage der Eingemeindung fast unüberwindliche Hindernisse bot. Tal und Höhe rangen also um die Siegespalme. Bei der Entschei= dung durch die Amtsversammlung fiel die Wahl zunächst auf das Schnepfsche Feld beim Stadtbahnhof. Diese Wahl wurde aber durch das Gewicht der Gründe revidiert und bei einer späteren nochmaligen Entscheidung fiel die Wahl auf den Höhenplatz bei der Ziegelhütte, der wegen seiner Höhenlage und seiner freundlichen, freien sonnigen Lage als ideal für eine Krankenhaus=Anlage anzu= sprechen war. Diese Wahl löste je länger je mehr allseits große Befriedigung aus. Bei der Planierung des Krankenhauses wurde die Entwicklung der Folgezeit in Rechnung genommen und die Aus= maße begegneten damals vielfach Zweifel nach der Richtung, daß der Zukunst vielleicht zu weit vorgegriffen sein könnte. Diese Zweisel verschwanden aber bald mit der zunehmenden Neigung der Bevölkerung, die Krankenhausbehandlung gegenüber der Behandlung in der eigenen Behausung zu bevorzugen, weil ihnen die erstere eine größere Sicherheit für die Wiederherstellung der Gesundheit bot. Es zeigte sich gar bald, daß die Größenverhältnisse keineswegs zu groß gewählt und daß wider Erwarten bald Spannungen in der Be= legungsfähigkeit der Anstalt eintraten. Insbesondere machte sich eine Unzulänglichkeit der Isolier=Abteilung für Infektionskranke immer mehr geltend, die infolge des Auftretens von Epidemien in ein recht grelles Licht gerückt wurde.

So hat die Anstalt eine außerordentliche Belastung erfahren durch die im Herbst 1917 in einzelnen Bezirksgemeinden ausgebrochene Ruhr=Epidemie, die eine Umstellung von Zweidritteln der sämtlichen Krankenräume zu einer Isolier=Abteilung erforderte und trotzdem nicht alle Kranke aufnehmen konnte. Eine gleich harte Belastung brachte die im Sommer 1919 ausgebrochene Typhus=Epi=demie, die ebenfalls eine Umstellung der Hälfte sämtlicher Kranken=räume zu einer Isolierabteilung erforderlich machte. Dadurch kam die Bedeutung eines gut eingerichteten Krankenhauses für die Kran=

kenfürsorge erst recht zur Geltung und diese Bedeutung hat sich noch erhöht durch die Etablierung eines Vereins=Lazaretts im Kranken= haus über die ganze Kriegsdauer 1914/19. Für die Beurteilung der Größenverhältnisse kam schließlich noch der Umstand erschwerend in Betracht, daß die Volksgesundheit in den Kriegs= und Nachkriegs= jahren sich erheblich verschlechtert hat und daß diese Verschlechterung auf Jahre hinaus eine erhöhte Frequenz des Krankenhauses bedeutet.

Alle diese Momente zusammengenommen machten der Bezirks= verwaltung eine Abhilfe und Besserung zur gebieterischen Pflicht und



Das Bezirkskrankenhaus von Westen

sie durfte nicht zurückhalten, wenn es sich darum handelte, das wert=vollste Gut der Menschen, die Gesundheit, zu schützen. Die Bezirks=verwaltung hat dann auch die Frage einer Erweiterung des Kran=kenhauses frühzeitig in Fluß gebracht und hat verschiedene Anläufe zur Erweiterung der alten Anlage genommen.

Der erste Lösungsversuch wurde im Jahre 1914 gemacht. Eine eingehend begründete Denkschrift der Verwaltung forderte schon damals die Schaffung einer Isolierabteilung für Infektionskranke mitztelst eines größeren Anbaues, die Einrichtung einer Dampfkochküche, Erweiterung der Wirtschaftsräume und dergl. Die Amtsversammzlung trat dem Grundgedanken bei und beauftragte den inzwischen

verstorbenen Oberamtsbaumeister Link mit der Ausarbeitung eines detaillierten Projekts, das von der Amtsversammlung noch am 20. Juli 1914 gutgeheißen wurde, dessen Ausführung aber der Aus-bruch des Krieges verhinderte.

Nach Kriegsende wurde die Frage aufs Neue in Fluß gebracht unter dem damaligen Oberamtsvorstand Wagner. Im wesentlichen auf Grund des Bauprogramms von 1914 wurde von Regierungs=baumeister Dollinger=Stuttgart auftragsgemäß ein neues generelles Projekt über die bestmögliche Lösung der Frage ausgearbeitet. Dieses Projekt wurde von der Amtsversammlung 1922 zwar als geeignete Grundlage für die Erweiterung des Krankenhauses ange=sehen, die Bauausführung aber wegen der ungünstigen wirtschaft=lichen Lage zurückgestellt.

Gleichwohl gab es keinen Stillstand mehr. Die Erfahrungen der Kriegs= und Nachkriegszeit drängten immer stärker zu einer Lösung, sie ließen aber auch erkennen, daß die seitherigen Bau= programme und die gesuchten Lösungen unzulänglich geworden waren und daß eine großzügigere und weitblickendere Lösung an= gestrebt werden müsse. Die andauernden und eingehenden Erwä= gungen und Ueberlegungen der Verwaltung führten schließlich zu einem erheblich weitergehenden Bauprogramm, das folgende Not= wendigkeiten herausstellte:

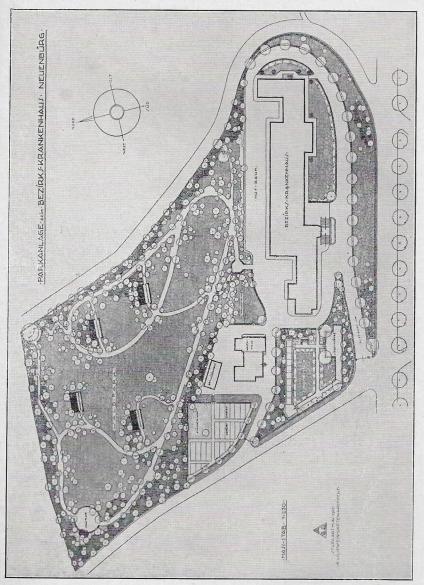
Schaffung einer größeren Isolierabteilung für Infektions= kranke, Erweiterung der allgemeinen Krankenabteilungen, Einrichtung einer gynäkologischen Abteilung mit Geburts= zimmer, Wöchnerinnenzimmer und Kindergarten, Schaffung von Räumen zur Unterbringung von Kranken mit offener Lungentuberkulose, Schaffung vermehrter Wohnräume für Assistenzärzte, Schwestern und Personal, Einbau eines Per= sonen=Aufzugs, Erweiterung der Wirtschaftsräume mit Ein= richtung einer Dampfkochküche, sowie Erhöhung der Be= legungsziffer auf 120 bis 140 Betten.

Auf dieser Grundlage hat Oberamtsbaumeister Stribel auf=tragsgemäß ein neues detailliertes Bauprojekt ausgearbeitet, das ei=ner Ueberprüfung durch Professor Bonatz, Stuttgart, unterzogen und nach unwesentlichen Abänderungen von der Amtsversammlung am 7. September 1925 unter ihrem gegenwärtigen Vorsitzenden Ober=amtmann Lempp angenommen und zur Bauausführung mit einem Baukosten=Aufwand von rund 400000 Mark beschlossen wurde. Zu dieser Kostenschätzung treten dann noch die nicht unerheblichen

Lageplan der Neuanlage

Kosten für die Inneneinrichtung, sowie die Kosten für die durch= greifende Renovierung des Altbaues.

An diesem Endergebnis konnte auch die Anregung der Stadt=



gemeinde Wildbad, an Stelle der Krankenhauserweiterung in Neuen= bürg ein zweites Bezirkskrankenhaus in Wildbad zu erbauen, nichts ändern. Diese Anregung konnte aus der rein sachlichen Erwägung heraus keine Berücksichtigung finden, daß zwei Krankenhäuser wohl eine außerordentliche finanzielle Mehrbelastung und eine erhebliche Verteuerung der Verwaltung brächten, die Leistungsfähigkeit aber durch die Zersplitterung der Kräfte nicht die gewünschten Erfolge zeitigen würde.

Das im August 1925 begonnene Werk der Erweiterung des Krankenhauses und einer durchgreifenden Renovierung und Verzbesserung des Altbaues ist nunmehr fertiggestellt und kann seiner Zweckbestimmung übergeben werden. Die erfolgte Lösung der Aufgabe kann als durchaus gelungen bezeichnet werden und dürfte dem Erbauer, Oberamtsbaumeister Stribel, und seinem Mitarbeiter Baumeister Krauß, sowie den Unternehmern und Arbeitern alle Ehre machen. Das Werk muß den Meister loben, und wir wollen dazu übergehen, dasselbe im einzelnen einer Würdigung zu unterziehen.

Bauart, Bauform und Baugestaltung.

Das Krankenhaus stellt einen Einheitsbau dar nach dem System der Korridoranlagen. Die Grundrißzeichnung hatte ihre Schwierig=keiten, weil das Neue mit dem Alten organisch zu einem einheit=lichen Ganzen zusammengefügt und gleichmäßig gute Voraussetzungen für Betrieb und Heilzweck des Krankenhauses geschaffen werden mußten.

Der Bau besteht aus drei Stockwerken mit Ziegeldach und einem Dachreiter=Aufbau. Eine angenehme Unterbrechung des gewaltigen Baues bringen die beiden Quergiebel, die an der Vorder=front symmetrisch eingefügt sind. An den Ostflügel ist eine zwei=stöckige offene Liegeterrasse aus Eisenbeton angebaut. Die äußeren Formen sind schlicht und doch wirksam durch das Ebenmaß der Proportionen. Der Sockel ist aus rotem Sandstein, die Aufbauten aus Beton und Backsteinen hergestellt mit einem grauweißen Verputz der Außenwände. Die Fenster=Einfassungen und Stockwerksgurten aus behauenem rotem Sandstein bringen angenehme Abwechslung in das äußere Bild. Wände und Decken sind massiv, letztere auf der Wandauflagerung gegen Schallübertragung isoliert.

Sämtliche Kranken=, Arzt= und Schwesternräume sowie Gänge haben ausgerundete Ecken. Erstere sind mit Kork=Jaspelinoleum, letztere mit Korklinoleum auf Korkestrich belegt, unter dem sich noch Tektonplatten und eine 5 cm starke Sandschüttung befinden,

wodurch eine bestmögliche Schallsicherheit gewährleistet ist. Sämtliche Rohrleitungen der Installationen sind unter Verputz verlegt und in Absicht auf die Isolierung ist dabei die größte Vorsicht gebraucht.

Operationssäle, Sterilisations= und Verbandsräume, Geburts= hilfezimmer, Küche, Bäder, Aborte, Geräteräume und Liegeterrassen haben Plättchenboden, die Wände sind auf Türhöhe mit Porzellan= plättchen verkleidet, ebenso die Türleibungen in den Gängen. Die Ausführung lag in der Hand der Firma H. Breunings Nachf., Stuttgart.

Die Waschküche, die Desinfektionseinrichtung, ein Sezier= und

ein Leichenzimmer sind im Nebengebäude untergebracht.

Bau=Einteilung.

Ausgehend davon, daß Krankenhäuser reine Zweckbauten sind und mit einer schlichten inneren Ausgestaltung zugleich dem sach= lichen Inhalt und Bedürfnis Rechnung tragen sollen, ist bei der Baueinteilung das Hauptaugenmerk auf eine zweckmäßige und syste= matische Anordnung der Operations=, Kranken= und Wirtschafts= Einrichtungen gelegt und Bedacht auf möglichste Raumgewinnung, sowie auf einen leichten und einfachen Betrieb genommen worden.

Für die Krankenbehandlung sind vorgesehen unter möglichster

Trennung der Geschlechter und der Krankheitsarten:

1. je eine äußere und innere allgemeine Krankenabteilung mit Zimmern von 1-5 Betten,

2. eine geburtshilfliche Abteilung mit Geburtshilfezimmer, Wöch= nerinnenzimmer und Kindergarten,

3. eine Separat=Abteilung für Privatkranke mit ein= und zwei= bettigen Zimmern,

4. eine Abteilung für Kranke mit ansteckenden Krankheiten,

5. eine Abteilung für Krätzekranke,

6. eine Abteilung für Geisteskranke.

Sämtliche Abteilungen sind mit den erforderlichen Nebenräumen: Teeküchen, Bäder, Klosette, Aufenthalts= und Wäsche=Räume ver= sehen.

Medizinisch=technische Einrichtungen.

Im Obergeschoß nächst dem Haupteingang sind die Consul= tations= und Arbeitszimmer der Aerzte mit Wartezimmer, Unter= suchungszimmer und Laboratorium untergebracht. Bei den beiden im I. Stock untergebrachten *Operationssälen*, der septische 24 qm groß und der aseptische 38 qm groß, wurde den Grundsätzen der



Hygiene besondere Sorgfalt gewidmet. Dieselben sind mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet und ein neuer Operationstisch (geliefert von Stiefenhofer in München) ermöglicht jede für Ope= rationen nötige Stellung. Die Beleuchtung geschieht mit Zeiß'schen Spiegelreflektoren, die das Licht auf das Operationsfeld konzentrieren.

Zwischen beiden Operationssälen befindet sich der Sterilisations=raum, der mit einer an die Dampfheizung angeschlossenen Sterili=sations=Einrichtung für Instrumente und Verbandstoffe, einem Koch=salzapparat und einem Wärmeschrank für Wäsche ausgestattet ist. Außerdem ist ein Instrumentenschrank aus Glas mit vernickelten Rahmen in die Wand eingebaut, der zugleich von dem aseptischen Operationssaal zugänglich ist. Diese Einrichtungen sind neuester Konstruktion und geliefert von der Firma Stiefenhofer, München.

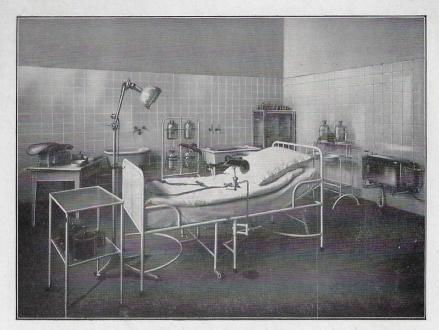


Sterilisations=Raum

Das *Entbindungszimmer* der geburtshilflichen Abteilung reiht sich den Operationssälen an. Es ist mit allen Erfordernissen aufs beste ausgestattet, insbesondere mit einem neuzeitlichen Entbindungs=bett, einem elektrisch betriebenen Instrumentenkocher, einer Wasch=und Badeeinrichtung und dem notwendigen Instrumentarium.

Die Röntgen=Abteilung mußte des Raumes wegen verlegt werden und ist jetzt im Untergeschoß des Altbaues untergebracht. Es stehen hiefür zwei geräumige Lokale zur Verfügung, die mit allen Erfordernissen ausgestattet sind. Fenster und Türen sind mit Abdunklungs=Vorrichtungen versehen.

Im Röntgenzimmer ist aufgestellt: ein Universal=Röntgen=



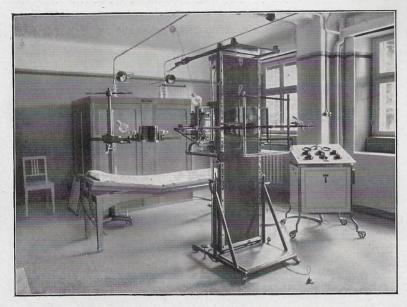
Entbindungs=Zimmer



Kindergarten

Apparat »Heliopan« mit rotierendem Hochspannungsgleichtrichter von Siemens Reiniger=Veifa, der sowohl für Diagnostik als auch für Therapie (Oberflächen= wie Tiefentherapie) verwendet werden kann. Ferner ein Universalstativ von Siemens für Röntgenauf= nahmen und Durchleuchtungen, sowie eine Buckydrehblende.

Rechts vom Röntgenzimmer befindet sich die Dunkelkammer mit strahlensicherer Isolierung. In dieser werden Röntgenplatten und Filme nach dem neuesten Verfahren in Standgefäßen entwickelt.



Röntgen=Zimmer

Links vom Röntgenzimmer befindet sich der Raum für medicomechanische Uebungen. Untergebracht ist hier die sogen. Höhen= sonne für Bestrahlungen, sowie ein medico-mechanischer Universal= Uebungsapparat nach Hoffa (vom Medz. Warenhaus Berlin), der in erster Linie zur Beseitigung der Unfallschäden dienen soll.

Zur Erleichterung des Krankentransports und des Verkehrs zwischen den medizinisch=technischen Einrichtungen und den Kranken= abteilungen ist ein elektrisch betriebener Kranken= und Betten= Aufzug mit Druckknopfsteuerung und fünf Haltestellen durch die Firma C. Haushahn, Stuttgart, eingebaut.

Kranken=Abteilungen.

Einer Trennung der Kranken nach Geschlechtern und Krankheiten und die Schaffung besonderer Abteilungen dafür wurde

besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

Die Krankenzimmer sind so gelegt, daß im Sommer und Winter eine gute Besonnung und Durchlüftung stattfinden kann. Dieser Wichtigkeit wurde durch genügend große gekuppelte Doppelfenster und Schiebefenster ganz besonders Rechnung getragen. Um einen möglichst wohnlichen Eindruck hervorzurufen, wurde im Gebäude=innern farbige Behandlung angestrebt und die gesamte Einrichtung in einheitlicher, künstlerischer Form durchgeführt. Die Einrichtung großer Krankensäle wurde vermieden und kleineren Krankenzimmern mit 1–5 Betten der Vorzug gegeben. Die allgemeinen Kranken=abteilungen haben unmittelbaren Anschluß an die Liegeterrasse.

Die Wände der Krankenzimmer III. Klasse haben einen leicht abwaschbaren Oelfarbanstrich, während diejenigen der I. und II.

Klasse mit Salubratapeten ausgestattet sind.

Zur Aufbewahrung der Eigentumssachen steht jedem Kranken

ein verschließbarer Schrankabteil zur Verfügung.

Sämtliche Krankenabteilungen sind mit einer von der Südd. Telephon A.G., Mannheim, ausgeführten Lichtsignal= und Haus=

telephonanlage versehen.

Die geburtshilfliche Abteilung befindet sich im ersten Stock und hat eine zusammenhängende, separate Lage. Dem Entbindungs=zimmer sind angegliedert: Wöchnerinnenzimmer und Kindergarten,

letzterer zur Aufnahme der Säuglinge.

Die Krankenzimmer der Isolierabteilung sind im Ostflügel des Erweiterungsbaues im Erdgeschoß und ersten Stock unterge=bracht. Die Abteilung ist getrennt von den übrigen Krankenabtei=lungen durch Glasabschlüsse. Der Zugang erfolgt durch eigenen Hauseingang und separates Treppenhaus. Dieser Abteilung stehen auch gesonderte Nebenräume zur Verfügung und es erstreckt sich die Trennung in gleicher Weise auch auf Pflege und Beköstigung.

Die elektrische Einrichtung für Beleuchtung, Kraftantrieb der maschinellen Anlagen, der in allen Krankenräumen eingerichteten Anschlüsse für elektro-medizinische Apparate, elektrische Heizkissen und Heißluftapparate wurden von dem Ingenieurbüro Fr. Zeeh, Feuerbach, mit den Installationsgeschäften Knöller und Müller, Neuen-bürg, ausgeführt. Die Anlage entspricht allen technisch modernen



Krankenzimmer I. Klasse



Krankenzimmer III. Klasse

und hygienischen Anforderungen. Insbesondere sind die eigens anzgefertigten Deckenbeleuchtungen überaus ansprechend und in allen Räumen einheitlich durchgeführt. Die Armaturen enthalten außer der Normalbeleuchtung noch Sparlampen für die Nachtbeleuchtung der Krankenräume und Gänge.

Sanitäre Anlagen.

Die sanitären Einrichtungen, ausgeführt von der Firma Eugen Reißer Stuttgart, können als mustergültig bezeichnet werden und genügen allen Anforderungen.

Für jede Krankenabteilung und für das Personal sind Bäder mit eingebauten Badewannen und Waschgelegenheiten vorhanden. Im Untergeschoß befindet sich das Zentralbad für medizinische Bäder, in dem Einrichtungen getroffen sind für einfache Bäder, Solbäder,



Abteilungs=Badezimmer



Centralbad

Kohlensäurebäder, elektri= sche Lichtbäder u. Dampf= bäder sowie Massage. Neben den Bädern ist ein Ruheraum eingerichtet.

In gleicher Weise wie Bäder sind in allen Kran=kenabteilungen Klosetts mit Wasserspülung in bester Ausführung vorhanden. In den Vorräumen der Aborte sind Wasch=Gelegenheiten und Ausgußbecken ange=bracht.

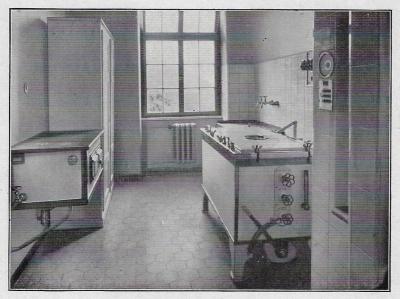
Um der Gefahr einer Infektion zu begegnen, ist in der Isolierabteilung ein Sputum= und Spuckgefäß= Desinfektions = Apparat, eine patentierte Spezial=



Sputum= und Spuckgefäß=Desinfektionsappar .:

konstruktion der Sanapp G. m. b. H. Stuttgart, zur Aufstellung gekommen, der eine einwandfreie Desinfektion des tuberkulösen Auswurfs ermöglicht. Die Speigefäße und das Sputum Lungenkranker werden in diesem Apparat mittelst strömenden gespannten Dampfs desinfiziert und die Gefäße gleichzeitig gespült und gereinigt. Um=ständliche und widerliche Sonderbehandlung des Sputums und der Spuckgefäße durch Verwendung von Chemikalien wird so erübrigt.

Eine andere Neuerung enthält die Isolierabteilung in dem von der gleichen Firma stammenden Eßgeschirr=Desinfektions= und Spülapparat, der ebenfalls mittels strömenden Dampfs die Desin=



Eßgeschirr=Desinfektions= und Spül=Apparat

fektion und Reinigung des Eßgeschirrs für 30 Personen ermöglicht. Auch die Speisereste werden desinfiziert und können ohne Gefahr für Futterzwecke Verwendung finden.

Die *Kläranlage* für die Desinfektion und Reinigung der Ab= wasser der Anstalt nach dem Biologischen System ist in das Vor= gelände unterirdisch eingebaut.

Sämtliche Abwasser werden einem gemeinsamen Sammelschacht und von diesem der Reinigungs=Anlage zugeführt. Die Anlage ist eingerichtet für 160 Personen mit je 150 Liter Abwasser pro Kopf und Tag. Die Anlage besteht aus einer ersten Faulgrube, einer zweiten Faulgrube, zwei Oxidationsräumen und einem zwischen die=

sen gelegenen Desinfektionsraum, der zugleich Kontrollraum ist. Die Oxidationsräume sind voneinander getrennt, damit die Erneuerung der Füllung ohne Betriebsstörung vor sich gehen kann. Großer
Wert wurde auf eine gute Be= und Entlüftung gelegt. Für die
Entlüftung ist von den Oxidationsräumen aus eine Rohrleitung in
ein im Hauptbau sich befindliches Entlüftungskamin geführt, das mit
einer Heizschlange angeheizt und mit einem elektrisch betriebenen
Exhauster versehen ist.

Sonstige technische Anlagen.

Die Heizung und Warmwasserbereitung der Anstalt ist nach wärmeökonomischen Grundsätzen durchgeführt und zentralisiert nach



Dampfkessel=Anlage

dem System der Niederdruckdampfheizung. Die Kesselanlage ist für Sommer= und Winterheizung eingerichtet.

Die ganze Anlage ist mit den neuesten und modernsten Appa=

raten ausgestattet und für einen Betriebsdruck von 0,3 Atm. ein= gerichtet, um die erforderliche Dampfmenge für die umfangreiche Warmwasserbereitung für die Dampfkochküche, Wascherei, Bügel= anlage, Desinfektionsanlage, Bäder und Sterilisationsapparate liefern zu können. Der Dampf für die Zentralheizungsanlage wird mittelst eingeschalteten Reduzierapparaten auf 0,5 bis 0,1 Atm. redu= ziert, wodurch eine geringe Oberflächentemperatur der Heizkörper erzielt und eine lästige Wärmeausstrahlung derselben vermieden wird.

Die gesamten Einrichtungen, die einen rationellen wirtschaft= lichen Betrieb gewährleisten, wurden von der Firma Theodor Fischer in Stuttgart ausgeführt.

Verwaltungs= und Wirtschafts=Anlagen.

Verwaltung und Wirtschaft nehmen in jedem Krankenhause einen breiten Raum ein und ihre zweckmäßige Gestaltung bildet die Voraussetzung für die Erfüllung ihrer umfangreichen Aufgaben. Diesem Gesichtspunkt ist in der neuen Anlage weitgehend Rechnung getragen. Verwaltung und Pforte ist im Obergeschoß beim Haupt=eingang etabliert. Küche mit Kühlanlage und mehreren Vorrats=räumen sind zentral im Untergeschoß plaziert. Große gewölbte Keller für Getränke, Kartoffel, Gemüse und dergl. befinden sich auf der Rückseite des Baues. Bügelstube mit Wäschevorrat ist im West=flügel eingebaut und die Wäscherei befindet sich im Nebengebäude.

Die Dampfkochküche ist mit allen neuzeitlichen Kochapparaten und Maschinen ausgestattet und kann als ein Muster ihrer Art bezeichnet werden. Die Beheizung erfolgt mittelst Dampf, Kohlen und Elektrizität. Für die Zubereitung der Speisen wie Fleisch, Suppen und Gemüse sind drei Dampfkochkessel mit je 100 und 150 Liter Inhalt aufgestellt, welche durch ihren hermetischen Verschluß und langsamen, gleichmäßigen Kochens die Speisen unter Beibehaltung aller nährenden und bekömmlichen Substanzen vollständig gar kochen. Die Zubereitung von Kaffee, Milch und Diätspeisen erfolgt in einer Gruppe von vier Kippkochkesseln mit 30–50 Liter Inhalt. Sämtzliche Kessel sind aus Reinnickel von der Firma Karl Ehnes in Stutzgart hergestellt. Ein Kochherd, ein Kartoffeldämpfer in Schrankform mit eineinhalb Zentner Ladefähigkeit und ein elektrisch betriebener Konditoreibackofen mit drei Etagen und einem Gärraum ergänzen die Kochapparate.

Ein von der Firma Wilhelm Model, Feuerbach, gelieferter



Kodküdie



Kochküche

Maschinentisch mit eingebauter Transmission und Elektromotor zeigt die zum Küchenbetrieb notwendigen Maschinen wie Passier=maschine, Reib= und Schneidemaschine, Fleisch= und Gemüsehack=maschine, Brotschneidemaschine, Kaffeemühle und Aufschnittmaschine.

Im Nebenraum der Küche befinden sich die Geschirrspülanlage und die Gemüsewaschtische und außerdem sind dort aufgestellt eine Kartoffelwaschmaschine, Kartoffelschälmaschine und eine Gemüseschneidmaschine mit elektr. Antrieb.

Die *Anrichte* neben der Küche, die mit Wärmeschränken für Speisen und Geschirr ausgestattet ist, dient der Verteilung der Speisen.



Teeküche

Diese werden mittelst elektrisch betriebener Speisen=Aufzüge in die Teeküchen der einzelnen Abteilungen und von dort mittelst Speise= handwagen zu den Verbrauchsstellen befördert.

Neben den Küchenanlagen befindet sich eine von der Firma Robert Haag, Stuttgart, eingebaute Kühlanlage, die für Raumkühlung, Roheis= und Speiseeiserzeugung eingerichtet ist. Der Antrieb erfolgt mittelst Elektromotors. Die Temperatur im Vorkühlraum beträgt 2–4 Grad plus und im Fleischkühlraum 0–2 Grad plus. Die Frisch= luftzuführung geschieht durch zwei vollständig gekapselte Elektro= motoren, die mit Feuchtigkeitsschutz=Isolationen versehen sind. Die Bügelstube enthält zugleich den Wäschehauptvorrat, befindet sich in unmittelbarer Nähe der Wäscherei und ist ausgestattet mit elektrischen Bügeleisen und einer an die Dampfheizung angeschlossenen Muldenmangel mit Absaugevorrichtung von Gebr. Pönsgen, Düsseldorf.

Die Wäscheschränke der einzelnen Krankenabteilungen sind in die Wände eingebaut.

Zur Erleichterung des lästigen Transports der gebrauchten Wäsche dient ein durch sämtliche Stockwerke hindurchgehender Wäscheabwurfschacht.

Wohnräume für das Personal.

Für einen Arzt, der ständig nachts zur Verfügung zu sein hat, ist eine Wohnung mit eigenen Nebenräumen im zweiten Stock ein= gebaut.



Wohn= und Speisezimmer der Schwestern

Die Wohn= und Schlafräume des Pflegepersonals sind zusam= menhängend im zweiten Stock rückseitig eingeordnet, teils in Ein= zelzimmern, teils in Doppelzimmern mit entsprechenden Nebenräu= men. Außerdem steht dem Pflegepersonal ein gemeinsames größeres Wohn= und Speisezimmer zur Verfügung.

Auch für die Haushaltsgehilfinnen sind im Dachstock separate Einzel= und Doppelzimmer mit eigenen Nebenräumen wohnlich ein= gerichtet.

Aeußere Anlage.

Die Umgebung der Anstalt ist in kunstsinniger Weise gärt= nerisch angelegt worden und gibt den Kranken und Rekonvales=



Blick in den Park

zenten Gelegenheit zum Aufenthalt und zur Bewegung im Freien. Rasen mit blühenden Pflanzen, Zierbäume und Gesträucher, Blu=menbeete und gut angelegte Wege mit Ruhebänken geben dem Gan=zen ein angenehmes, liebliches, naturschönes Bild. Eine schöne Er=gänzung bildet die auf der Westseite angelegte Pergola (Laubengang), umgeben von einem eigens dazu angelegten Blumen= und Zier=gärtchen.

An diese gärtnerischen Anlagen reiht sich gegen Norden ein Waldpark an, dessen Anlage durch das freundliche Entgegenkommen der Gemeinde Gräfenhausen möglich war. Dieser Naturpark bildet für den Aufenthalt der Kranken eine sehr wertvolle Bereicherung der Heilmittel und ist mit Rasenflächen, gutangelegten Wegen und Ruhebänken ausgestattet und außerdem sind darin vier Freiluftliege=hallen aufgestellt, die für Lungenkranke und sonstige Kranke Liege=kuren ermöglichen.

Die äußeren Anlagen wurden unter der Leitung des Garten=bauarchitekten Lilienfein, Stuttgart, von Gärtner Erich Weiß, Otten=hausen, ausgeführt.

Schluß.

Wir haben ein anschauliches Bild von dem stattlichen Bau ge= geben, der nach nahezu zweijähriger Bauzeit auf stolzer Höhe als ein Wahrzeichen des Bezirks Neuenbürg erstanden ist und der nun= mehr seiner Zweckbestimmung — ein Hort der Kranken und Heilung= suchenden zu sein — zugeführt werden kann. Möge das geschaffene Werk im Dienst menschlicher Nächstenliebe allzeit seine Aufgabe voll erfüllen und eine Stätte segensreicher Wirksamkeit sein.

ANHANG.

An der Ausführung der Arbeiten zur Erweiterung des Bezirkskrankenhauses waren folgende Unternehmer beteiligt:

Grab=, Maurer=, Steinhauer= und Dachdeckerarbeiten: Franz Geiger, Baumeister, Neuenbürg.

Eisenbetonarbeiten: Firma Nöding @ Stober, Pforzheim.

Zimmerarbeiten: L. Schaible und Wilh. Frey, Rotensol=Herrenalb und Fr. Bischoff und E. Krebs, Neuenbürg.

Flaschnerarbeiten: Hermann Fischer, Franz Kainer, Karl Pfrommer und Gustav Schöll, Neuenbürg.

Gipserarbeiten: Georg Bacher und Richard Kölle, Neuenbürg, Waidner und Greul, Herrenalb=Neusatz, Jul. Schmid, Wildbad und Robert Locher, Calmbach.

Schreinerarbeiten:

Bau: Robert Vollmer, Wildbad, Karl Gräßle, Herrenalb und Chr. Vollmer, Birkenfeld.

Innere Einrichtung: Rubensdörffer & Kaupp, Pforzheim, G.Wehinger, Höfen, Fr. Nonnenmacher und Wilh. Schmid, Wildbad, Robert Ferenbach, Im. Keck und Wilh. Fauth, Neuenbürg, Karl Schwenk, Calmbach und Firma Schaible, Stuttgart.

Eisenmöbel: Martin Lutz, Neuenbürg.

Glaserarbeiten: G. Bentel, Neuenbürg, Robert Vollmer, G. Rothfuß und H. Horkheimer, Wildbad, J. Schmid A.G., Blaubeuren.

Operationsfenster: Franz Garny, Frankfurt.

Schlosserarbeiten: E. Finkbeiner, K. Döffinger, K. Schmid und W. Fuchs-locher, Neuenbürg, E. Lipps, Wildbad.

Schmiedarbeiten: Otto Stoll, Calmbach und Konrad Krauß, Neuenbürg.

Blitzableitung: Fr. Höhn, Schlosser, Neuenbürg.

Verschindlung: Karl Wacker, Dobel.

Malerarbeiten: E. Mann, G. Binder und Chr. Hablitzel, Neuenbürg, W. Schill, Wildbad und Fr. Mangler, Herrenalb, E. Becht, Birkenfeld.

Tapezierarbeiten:

Bau: Zwangerl @ Co., Stuttgart.

Polsterarbeiten: Otto Karrer, W. Fahrbach, Wildbad, H. Krämer, H. Sader, Höfen, M. Wörz, Calmbach, Phil. Schmid, Schwann, Karl Pfrommer, Fr. Volz und W. Stengele, Neuenbürg.

Estrich=Böden: Firma C. Mozer, Reutlingen.

Isolierungen: Graner, Fellbach.

Triolin=Beläge: Hermann Bossert, Cannstatt.
Rolläden: Firma Leins @ Co., Stuttgart.

Boden= und Wandbeläge: H. Breunings Nachf., Stuttgart, Robert Krauß Wildbad.

Linoleumbeläge: Albert Kübler, Herrenalb und R. Linder, Wildbad.

Aufzüge: Firma C. Haushahn, Stuttgart.

Heizungsanlage: Firma Th. Fischer, Stuttgart und H. Wildbrett, Wildbad.

Dampfkochanlage: Firma Karl Ehnes, Stuttgart.

Kühlanlage: Firma Robert Haag, Stuttgart.

Licht= und Kraftanlage: Ingenieurbüro Fr. Zeeh, Stuttgart-Feuerbach, Installateure G. Knöller und E. Müller, Neuenbürg.

Telefon= und Lichtsignalanlage: Südd. Telefon=Anlage, Mannheim.

Sanitäre Anlage: Firma Eugen Reisser, Stuttgart. Sterilisationsanlage: Firma C. Stiefenhofer, München.

Röntgeneinrichtung: Firma Siemens = Reiniger = Veifa, Stuttgart.

Kläranlage: Südd. Abwasserreinigungsges., Ulm a. D.

Gärtnerische Anlage: Gartenbauarchitekt Lilienfein, Stuttgart, und Erich Weiß, Ottenhausen.

Bilderschmuck aus den Photographischen Werkstätten von Hoffotograf Stadelmann, Birkenfeld.

C. MEEH'SCHE BUCHDRUCKEREI INH. D. STROM

NEUENBÜRG A. ENZ (WÜRTT.)